

**- Es gilt das gesprochene Wort! -**

**Sperrfrist: 18 Uhr**

**Oberbürgermeister Wolfgang Griesert  
Verleihung der Justus-Möser-Medaille  
an Herrn Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert  
am Montag, 4. Januar 2016,  
Rathaus, Friedenssaal**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
ich wünsche Ihnen ein friedliches und gesundes Jahr 2016 und unserer Stadt,  
unserem Gemeinwesen, Erfolg, für den wir weiter hart arbeiten wollen: gemeinsam  
im kritischen Dialog, den Osnabrückerinnen und Osnabrückern und einer vitalen  
Zukunft unserer geschichtsreichen Stadt verpflichtet.

Ich freue mich, dass ich Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe  
Ratskolleginnen und Ratskollegen, auch in diesem Jahr wieder zu dieser besonderen  
Ratssitzung im feierlichen Rahmen des Friedenssaals im historischen Rathaus, das  
seit April offiziell zum europäischen Kulturerbe zählt, begrüßen darf.

Ich danke an dieser Stelle dem Vokal-Quintett „Damen Solo“ für den musikalischen  
Einstieg in den heutigen Abend mit einer A capella-Version von „Die Gedanken sind  
frei“, einem 200 Jahre alten deutschen Volkslied, das sehr gut zu dieser ersten  
Ratssitzung 2016 passt. Herzlichen Dank!

Mein besonderer Willkommensgruß gilt dem Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Hans-  
Jürgen Fip, den anwesenden  
Möser-, Bürgermedaillen- und Ehrenringträgern, Herrn Bundestagsabgeordneten Dr.  
Middelberg und den Landtagsabgeordneten - Frau König, Herrn Bajus, Herrn  
Henning und Herrn Jasper -, Herrn Landrat Dr. Michael Lübbersmann sowie den  
Vertretern der Religionsgemeinschaften. Mein besonderer Gruß gilt Herrn Prof. Dr.  
Hans-Wolf Sievert, den wir heute ehren.

Der Rat hat entschieden, Sie, sehr geehrter Herr Sievert, wegen Ihrer Verdienste um Osnabrück mit der Justus-Möser-Medaille auszuzeichnen. Konkret begründet der Rat die Ehrung mit Ihrem außerordentlichen Engagement für den wissenschaftlichen und interkulturellen Austausch und die Stärkung der Beziehung zu Osnabrücks chinesischer Freundschaftsstadt Hefei. Mit dieser ebenso sperrigen wie trockenen Formulierung wäre dann eigentlich auch schon alles gesagt – jedenfalls mehr als nichts und trotzdem zu wenig?!

Wer sich mit Ihnen beschäftigt, wird feststellen, dass in der Tat „China“ ihre große Leidenschaft ist. Eine Leidenschaft, die Sie schon bald 50 Jahre begleitet. Das erste Mal waren Sie in China, als Mao-Tsetung noch lebte und Investitionen deutscher Unternehmen und Kooperationen mit chinesischen Unternehmen ins Reich der Träume gehörten. Das war 1968 zu einer Zeit also, als in China der Terror der Kulturrevolution tobte und die sogenannte Rote Bibel auch in der damaligen Bundesrepublik eine gewisse Konjunktur erlebte. Sogar chinesisch haben Sie gelernt: Sie beherrschen von den rund 55.000 chinesischen Zeichen wie Sie selbst sagen etwa 6.000.

Obwohl China so riesig ist, ist China für Sie nicht alles. Auch das kleine Costa Rica gehört zum Kosmos Ihrer Leidenschaften: Wenn man die Liste der durch die „Sievert Stiftung für Wissenschaft und Kultur“ geförderten Projekte anschaut, denn trifft man immer wieder auf dieses Land in Mittelamerika: mal fördert die Stiftung Stipendien für Studenten, mal eine Stelle für den Aufbau des Wissenschaftlichen Zentrums Costa Rica. Wie ein roter Faden durchzieht Costa Rica die Fördertätigkeit der Stiftung, ein Land, dessen Honorarkonsul Sie seit 1989 sind.

Und so gibt es dank Ihrer Unterstützung einen regen wissenschaftlichen Austausch zwischen der Universität Osnabrück und Costa Rica – und zwar in beide Richtungen. Ihre Stiftung setzt im Umfeld dieser Projekte ebenso belebende wie lebhaft Impulse. Ziel dieses Zentrums ist, den internationalen und interkulturellen Wissenschaftsaustausch zwischen beiden Ländern zu fördern, indem es Themen der Bildung und Erziehung, des Friedens, der Ökonomie, Umwelt, Biodiversität und Nachhaltigkeit unter zukunftsorientierten, wertebasierten, interkulturellen sowie gesellschaftlichen Fragestellungen erforscht.

Wer Sie, lieber Herr Sievert, in Ihrem Büro treffen möchte, muss die Hürde aller vielbeschäftigten Menschen nehmen: Sie haben eigentlich nie Zeit und sind nur selten dort, wo man Sie vermutet – so, als hätten Sie sich an dem Wort des Namengebers der Auszeichnung gerieben, mit der wir Sie ehren wollen: Justus Möser nämlich hat in seinem kleinen Text über den „Tanz als Volksbelustigung“ festgehalten:

„Ruhe ist der Tod für Menschen, welche der Arbeit gewohnt sind; eine leere Stunde ist ihnen unerträglich, sie will gut oder böse ausgefüllt sein, und der Alte muss spielen und trinken, wenn er nicht tanzen soll[...].“

Wie Sie es mit dem Spielen, Trinken und Tanzen halten, lassen wir mal dahin gestellt sein, was aber Möser über die „Ruhe“ sagt und über die Unerträglichkeit einer leeren Stunde, würden vermutlich auch Sie unterschreiben. Und ich darf ergänzen: Sie leben ein so intensives und ausgefülltes Leben, dass Sie die Unerträglichkeit einer leeren Stunde kaum je kennengelernt haben dürften.

Und wahrscheinlich kennen Sie auch das Rasten nicht, das Möser immerhin den arbeitenden Menschen zubilligt: „Nur da weiß man, was Rasten am siebenten heißt, wo man sechs Tage von einer Dämmerung bis zur nächsten im Joche gezogen hat.“

Das Joch werden Sie über Jahrzehnte gezogen haben. Anders können Sie das Unternehmen, das Sie in dritter Generation übernommen haben, nicht so erfolgreich ausgebaut haben.

Aber den Tag des „Rastens“ verbringen Sie in der Regel in Ihrem Büro mit Ihren wissenschaftlichen Interessen, um Ihre Vorlesungen und Veröffentlichungen vorzubereiten.

Sich mit Ihnen zu verabreden ist also nicht ganz einfach, weil Sie so oft und viel unterwegs sind, so dass nicht ganz klar ist, wer an wem mehr Freude hat: Sie an der Lufthansa oder die Lufthansa an Ihnen. Wenn man Sie trotzdem trifft, so sind sie immer gerade erst angekommen oder gleich schon wieder unterwegs. Das gilt auch für den heutigen Abend:

Wenn ich richtig informiert bin, sind Sie gerade aus Costa Rica zurückgekehrt, waren davor kurz in Osnabrück und davor in China – wieder einmal, denn es gibt vermutlich keinen Osnabrücker, der öfter in China ist als Sie und dieses Land besser kennt als

Sie. Mich würde es also nicht wundern, wenn Sie morgen oder übermorgen schon wieder aufbrechen.

Mit Ihrem Leben als Vielreisender scheinen Sie einem Wort von Laotse widersprechen zu wollen, das Sie selbst gern zitieren.

Laotse hat gesagt: „Der Weg ist zwar beschwerlich, aber die Zukunft ist rosig.“ Sie scheinen hingegen beweisen zu wollen, dass der Weg rosig und die Zukunft beschwerlich ist, was vermutlich der Grund dafür ist, dass Sie nie richtig ankommen möchten.

Angesichts Ihrer vielen Reisen würde man durchaus nachsichtig mit einer gewissen Unpünktlichkeit sein. Diese Nachsicht strapazieren Sie allerdings nur in begründeten Ausnahmen – Sie sind bekanntlich ein sehr pünktlicher Mensch.

Das behaupten Sie nicht nur über sich, sondern bestätigen auch die Menschen aus Ihrem Arbeitsumfeld ohne jedes Wenn und Aber und auch ich. Denn als eine Osnabrücker Delegation aus Rat und Wirtschaft anlässlich einer Reise nach Twer und Moskau sich auf dem Weg in Ihr Werk in Noginsk im Moskauer Verkehr verspätete waren Sie pünktlich vor Ort.

Sehr geehrter Herr Sievert, der Besucher begegnet Ihrer Weit- und Weltläufigkeit auch in Ihrem Büro in Osnabrück, das sich in einem vielleicht überraschendem Detail von denen anderer Manager, Geschäftsführer oder auch Unternehmer unterscheidet: Hinter Ihrem Schreibtisch stehen Bücherregale, in denen man allerdings nichts über Trockenmörtel und andere Baustoffe findet, nichts über Wärmedämmverbundsysteme und Fliesenkleber, keine Imagebroschüren oder Werbematerialien über die Sievert Baustoffgruppe, keine Akten, sondern hier sind Bücher über China versammelt, Bücher über internationales Management und über Personalmanagement.

Offensichtlich dient Ihnen Ihr Büro im Unternehmen auch als Studierstube für Ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit. Am Wochenende, wenn Ruhe in das Bürogebäude einkehrt, dann sind Sie in der Regel dort.

Dann arbeiten Sie an Ihren Vorlesungen und Veröffentlichungen im Bereich „Interkulturelles und Internationales Management“.

Seit 1994 sind Sie Lehrbeauftragter für Interkulturelles Management an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück, seit 1997 Honorarprofessor.

Sie waren oder sind Gastprofessor in Jena, Göttingen, Warschau, Beijing und Hefei. Daher überrascht es vielleicht nicht so sehr, dass Ihnen von den zahlreichen Auszeichnungen der „Hans-Mühlenhoff-Preis“ für gute Lehre an der Universität Osnabrück am meisten Freude macht. Und das will schon etwas heißen, wenn man bedenkt, dass Sie unter anderem 2004 das Bundesverdienstkreuz erhalten haben, 2006 die Ehrenprofessur der Hefei University, 2009 den Huang Shan-Freundschaftspreis der Provinz Anhui, 2013 Ehrenprofessur der Universidad Católica de Costa Rica und im selben Jahr Ehrenbürger der Stadt Hefei geworden sind.

Unter anderem waren Sie von 1985 – 2011 Schatzmeister der Stiftung Niedersachsen. Aus dieser Zeit stammt auch Ihre Sympathie für das Morgenland-Festival. Von 1997 – 2001 waren Sie Präsident der Universitätsgesellschaft Osnabrück, von 1997 – 2003 Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen, von 2000 – 2010 Mitglied des Vorstands des Chinesischen Zentrums Hannover, seit 2004 Mitglied des Landeskuratoriums Niedersachsen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Seit 2008 Chinabeauftragter der Universität Osnabrück und seit 2012 Vorsitzender des Vorstandes der Sievert Stiftung für Wissenschaft und Kultur.

Bei all diesen Tätigkeiten, Ehrungen und Auszeichnungen fragt man sich, wie Sie es überhaupt geschafft haben, irgendwie nebenbei erfolgreich ein Unternehmen zu führen. Die Antwort darauf ist so einfach, wie ein erfülltes Leben, das Unvereinbares vereinbart: das Zeichen dafür ist das berühmte Yin und Yang des Daoismus, das für Sie sicherlich nicht ganz bedeutungslos ist.

Besonders wichtig für unsere Stadt war Ihr Entschluss, 2013 die Sievert Stiftung für Wissenschaft und Kultur zu gründen. Einen Schwerpunkt der Fördertätigkeit habe ich eben schon genannt: Costa Rica. Die Stiftung fördert aber auch die Friedensgespräche oder das Unabhängige Filmfest, die Sommerakademie, das Archiv „Historische Bildpostkarten“ oder das Forschungsprojekt „Vertrauen in interkulturelle Wirtschaftsbeziehungen“. Vermutlich würde es diese und andere Projekte ohne Ihre Stiftung nicht, noch nicht bzw. nicht mehr geben.

Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar – dankbar, dass Sie einen Teil Ihres Vermögens und Ihre Weltläufigkeit der Allgemeinheit in Ihrer Geburtsstadt so großzügig zur Verfügung stellen.

Und so hoffe ich, sehr geehrter Herr Sievert, dass diese Feierstunde für Sie keine „leere Stunde“ im Sinne Möasers ist, die Sie zur Ruhe verdonnert, sondern dass diese Feierstunde ein Moment des Innehaltens und der Aufmerksamkeit ist.

Sehr geehrter Herr Sievert,  
ich freue mich nun, Ihnen die Justus-Möser-Medaille überreichen zu dürfen. Im Sinne des Namensgebers, des berühmten Sohnes unserer Stadt, wirken Sie für unsere Stadt: für die Friedensstadt Osnabrück.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!